

# Der Kasten als Ort für rätselhafte Auftritte

Die Reihe Young Directors Project der Salzburger Festspiele beginnt im republic mit der Produktion „Innenschau“

WERNER THUSWALDNER

**SALZBURG** (SN). In vielen Witzzen ist die Rede davon, dass sich der Liebhaber im Schrank versteckt. Der Schwede Jakob Ahlbom scheint mit Witzzen dieser Art vertraut zu sein. Er war am Dienstag – mit der Premiere von „Innenschau“ – im Theaterwettbewerb der Salzburger Festspiele, dem Young Directors Project (YDP), als Erster an der Reihe.

Ahlboms Produktion, die er mit seiner holländischen Truppe erarbeitet hat, versprach in den Ankündigungen, dass das Publikum Einblicke in das Innere der Menschen gewinnen würde. Jakob Ahlbom beschäftigt sich mit dem Unbewussten, seine Produktion folgt der kruden Logik eines Alptrahms. Da ist keine runde, schlüssige Geschichte zu erwarten, vielmehr eine Abfolge rätselhafter Bilder, die wie eine psychoanalytische Sitzung allerlei Verdrängtes und verbotenen Ge-

wünschtes an den Tag bringt. Das Publikum bekommt Unterhaltsames, Überraschendes und Staunenswertes. Jakob Ahlboms Ensemble kann tanzen, zirzensische Kunststücke vorführen und zaubern. Er selbst ist ausgebildeter Zauberer. Wenn jemand eine Schachtel hält und diese schwebt, wenn er sie auslässt, ist das ungewöhnlich. Möglich wird es, weil jemand unsichtbar für die Zuschauer hinter ihm steht und die Schachtel hält. Ahlbom hat noch bessere Tricks. Die Andeutung einer Geschichte gibt es auch.

Ein Pärchen macht sich zum Ausgehen bereit. Er steht in den

Spiegel, ein anderer schaut ihm entgegen. Der Nebenbuhler? Auf der Tanzveranstaltung, zu der die beiden gehen, passiert es dann, dass ihm seine Partnerin abhandenkommt, weil sie einem anderen nachläuft. Eine Eifersuchtsge-schichte kommt in Gang. Auf der Bühne stehen etliche schwarze Schränke, die für Verwirrung sorgen, weil sie immer wieder durch die Gegend rollen. Jederzeit ist damit zu rechnen, dass jemand aus einem der Kästen kommt.

Mit Tanz, kleinen Slapstick-Szenen, kühner Akrobatik und Musik vergeht die Zeit. Ja, rechts ist eine Band postiert, die mit Elektrogitarren und Gesang lautstark zum Alptraum beiträgt.

Sex und Gewalt sind wichtige Motive. Es fließt sogar Blut. Einmal bläht sich scheinbar gewöhnliches Bettzeug zu einer monströsen Sexpuppe auf. Unser betrogener Held kriecht in sie hinein, worauf ein großes Auge heraus-schaut.



Traumbilder einer seelischen Innenschau: Peter Kádár, Yannick Greweldinger und Reinier Schimmel im ersten YDP-Projekt.

BILD: SWAPANEUMAYR

Bis auf das erwähnte Pärchen, den Nebenbuhler und einen Bar-mann gibt es kaum identifizierbare Figuren. Die Identitäten sind wie vieles andere ungewiss. Zwei Mal kommen Verhör-situationen vor. Protokolle müssen unter-schrieben werden.

Zuletzt ist wieder das Schlaf-zimmer vom Anfang zu sehen. Der Mann sucht noch immer seine Partnerin. Eben saß sie noch auf dem Bett. Plötzlich ist sie verschwunden. Viele Männer kom-men zähneputzend aus dem Schrank. Der Mann durchwühlt das Bett und findet, dass es voller Erde ist. Aus ihr gräbt er seine Partnerin aus, die nicht mehr wie Leben in sich zu haben scheint.

Manche der Traumbilder, die Jakob Ahlbom gefunden hat, sind – wie das letzte – stark. Insgesamt ergeben jedoch die vielen Elemente, aus denen der Abend besteht, nicht wirklich ein Ganzes.

Weitere Bilder im Internet unter [www.salzburg.com/festspiele](http://www.salzburg.com/festspiele)

SALZBURGER FESTSPIELE, 29/7